

## Draußen vor der Tür

**THEATER** PiaMaria  
Gehle inszeniert  
ein neues Stück von  
Ingrid Lausund

VON JESSICA DÜSTER

Eine nicht näher bezeichnete exklusive Veranstaltung. Wer dabei sein darf, hat's geschafft. Ermattet vom bruchstückhaften Smalltalk tritt eine Frau kurz nach draußen. Und da bleibt sie. Denn die Tür nach innen geht aus ungeklärten Gründen nicht mehr auf, die Frau gehört nicht mehr dazu.

Das neue Stück der Dramatikerin Ingrid Lausund („Bandscheibenvorfall“) bleibt durchgängig Meta-Handlung und ist die großartig skelettierte Studie sozialer Ausgrenzung. Ob im modernen Geschäftsumfeld oder primitiveren menschlichen Gruppierungen: Es läuft seit jeher gleich. Man kann plötzlich in Ungnade fallen und vor verschlossene Türen laufen. Die Phasen, die das ausgestoßene Individuum dann erlebt – von Trotz über Panik, Selbstbetrug bis

hin zu Rachegefühlen –, werden in „Tür auf, Tür zu“ in klassischen fünf Akten gnadenlos durchgespielt. PiaMaria Gehle inszeniert die tragikomische Vorlage in ihrer letzten Regiearbeit am Theater der Keller mit präzisiertem, hohem Tempo, hübschen Ideen (der Flummi-Prolog) und gutem Sprach- und Rhythmusgefühl. Die Ausstattung (Anja Kreher) beschränkt sich auf wenige Requisiten, einen Vorhang, der irgendwann verzweifelt kollabiert und ein Leuchtkasten-Piktogramm, das das Dilemma einer berockten Figur mit einem Eingang pointiert.

Fiona Metscher ist die Idealbesetzung dieser gebeutelten Heldin; mit Verve und Witz stürzt sie von einem Gemütszustand in den nächsten. Emanuel Fleischhacker glänzt als Ein-Mann-Chor sowie sämtliche Nebenfiguren, und Philipp Sebastian gibt mit stoisch abweisender Miene den Antagonisten: die Tür, die sich öffnen kann, für jene eine Frau jedoch undurchdringbares Hindernis bleibt.

**Weitere Aufführungen:** 19. März, 20 Uhr, dann wieder ab 6. April

